dem Kloster Altdorf hätte vermachen wollen, unter tatkräftigem Engagement von dessen Mutter Imiza zugunsten des Enkels Welf IV. nach seinen Interessen geregelt, um mit den Otbertinern in Oberitalien Bundesgenossen zu gewinnen, allerdings auch in Entsprechung zur Rechtslage. Der Vergleich mit der Schilderung der Ereignisse in der *Genealogia Welforum*, die Welf III. vollständig mit Schweigen übergeht, macht „die teils bewußte, teils unbewußte Verformung der Überlieferung durch die Verfasser historischer Quellen“ sichtbar. – Thomas ZOTZ, *Der gespaltene Stammbaum: Die Welfen im 12. Jahrhundert* (S. 36–46, 1 Abb.), zeigt durch genaue Interpretation des Vogtei-Diploms für Kloster Lorch (MGH DD F.I 77), der *Historia Welforum* sowie des berühmten Weingartener Welfenstammbaums (Fulda, Landesbibl., D 11; das Folium 13v ist leider etwas schwach wiedergegeben) die Spaltung eines Stammbaums (*stirps parentalis*) in unterschiedliche ‚genera‘, was allzu naive Vorstellungen von „der Welfenfamilie“ aufhebt. – Werner HECHBERGER, *Haus und Geschlecht. Anmerkungen zu den Welfen des 12. Jahrhunderts* (S. 47–61), leitet nach einem eher wissenschaftstheoretischen Abriss der Adelforschung, die zur modernen Erkenntnis O. G. Oexles kam: „Geschlechter sind mentale Konstruktionen“, über zum Problem der unterschiedlichen Selbstwahrnehmung der „Welfen“, ähnlich wie schon Zotz. Es gab eben kein „identisches Selbstverständnis“, so daß der einzige „welfische“ Kaiser, Otto IV., nirgendwo als „Welfe“ bezeichnet wird, sondern als Nachkomme sächsischer Adelsfamilien. Auch das Erinnerungswissen, festgemacht an einem Spitzenahn, oder gepflegt in sog. Hausklöstern, reicht nicht zu einer durchgängigen Geschichte der Welfen, da Welf VI. sich nicht in Weingarten begraben ließ, sondern mit Steingaden ein anderes Hauskloster errichtete. So lassen sich an den Welfen typische Probleme der modernen Adelforschung konkretisieren. H.S.

Werner HECHBERGER / Florian SCHULLER (Hg.), *Staufer & Welfen. Zwei rivalisierende Dynastien im Hochmittelalter*, Regensburg 2009, Pustet, 277 S., ISBN 978-3-7917-2168-2, EUR 24,90. – Der Band beruht auf Referaten, die im Februar 2008 auf einer Münchner Tagung der Katholischen Akademie in Bayern gehalten wurden und durchweg den Charakter von Zusammenfassungen haben: Manfred WEITLAUFF, *Das „welfische Jahrhundert“ in Bayern und sein kirchengeschichtlicher Hintergrund* (S. 11–29); Bernd SCHNEIDMÜLLER, *1125 – Unruhe als politische Kraft im mittelalterlichen Reich* (S. 31–49; vgl. oben S. 309 f.); DERS., *Heinrich der Löwe. Innovationspotentiale eines mittelalterlichen Fürsten* (S. 51–65); Rudolf SCHIEFFER, *Heinrich der Löwe, Otto von Freising und Friedrich Barbarossa am Beginn der Geschichte Münchens* (S. 67–77); Knut GÖRICH, *Konflikt und Kompromiss: Friedrich Barbarossa in Italien* (S. 79–97); DERS., *Jäger des Löwen oder Getriebener der Fürsten? Friedrich Barbarossa und die Entmachtung Heinrichs des Löwen* (S. 99–117); Willibald SAUERLÄNDER, *Dynastisches Mäzenatentum der Staufer und Welfen* (S. 119–141, 12 Abb.); Gerd ALTHOFF, *Kaiser Heinrich VI.* (S. 143–155, 1 Abb.); Peter CSENDES, *Die Doppelwahl von 1198 und ihre europäischen Dimensionen* (S. 157–171); Wolfgang STÜRNER, *Kaiser Friedrich II. als Herrscher im Imperium und im Königreich Sizilien* (S. 173–189, 1 Abb.); Thomas FRENZ, *Das Papsttum als der lachende Dritte? Die Konsolidierung der weltlichen Herrschaft der Päpste unter Innozenz III.* (S. 191–201, 3 Abb.); Wolfgang STÜR-